

Neue

# Fischler's Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wils. Gramm. — Redaction: Wils. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Mittelstraße 20, St. Georg.

**Insertionspreis**  
pr. dreigezählte Zeile  
oder deren Raum 20 A.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint am 1. und 15. jeden Monats und kostet, durch die Post bezogen, 60 A, unter Kreuzband 70 A pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 2930a eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10 A pr. Zeile berechnet.

## Ueber Thüren.

I.

Dem Wunsche vieler Leser der „Neuen Tischler-Zeitung“ nachkommend, werde ich in einigen Artikeln über diejenigen Arbeiten, welche am meisten in der Baubranche vorkommen, eine kurze sachliche Beschreibung geben.

In Nr. 20 des Jahrganges 1879 brachte diese Zeitung einen längeren Artikel über die Construction der Fenster. An diesen Artikel anschließend und später auf denselben zurückkommend, werde ich Einiges über Construction und Anfertigung von Thüren mittheilen. Zunächst muß das Hauptaugenmerk darauf gerichtet sein, daß Thüren, welche zum Ein- und Ausgehen dienen, auf leichte und zweckmäßige Weise sich öffnen und verschließen lassen. Damit wäre wohl über diesen Punkt Alles gesagt, jedoch ist es zur Unterscheidung nothwendig, auf die verschiedenen Arten und ihre Bestimmung etwas näher einzugehen. Hierbei kommt zunächst der Ort in Betracht, wo die Thür angebracht werden soll und darnach ergibt sich von selbst die Art und die Construction. Man unterscheidet zunächst Thüren, welche im Innern, und solche, welche am Außentheile des Hauses angebracht werden; ferner freistehende, welche einen offenen Raum in Mauer oder Zaun abschließen; größere äußere und freistehende Thüren, welche Fuhrwerken die Durchfahrt gestatten, nennt man Thorwege. Je nach Größe und Zweck werden sämtliche Thüren noch eingetheilt in zwei- oder mehrflügelige.

Ich werde mich in diesem Capitel speciell nur mit der Construction und Anfertigung der verschiedenen Arten von Thüren beschäftigen, über die Art und Weise ihrer zweckmäßigsten Befestigung, die Art und Beschaffenheit der Beschläge; über das Anschlagen selbst werde ich später eingehend berichten.

Ich beginne mit den inneren, d. h. solchen Thüren, welche im Innern des Hauses zum Zweck der Communication zwischen den einzelnen Räumen angebracht werden. Die Verschiedenheit derselben, welche sich sowohl durch Construction als auch in der Anfertigungsweise je nach der Ausfüllung des Gebäudes unterscheiden, kann nicht in allen Theilen berührt werden und können nur die einzelnen Arten zur Besprechung gelangen. Diese wären: Stuben-, Vorplatz- oder Windfang-, Boden- und Kellerthüren.

Die Stubenthüren, welche im Allgemeinen am wenigsten unter dem Einfluß der Witterung zu leiden haben, hingegen am meisten gebraucht werden, sind für gewöhnlich sogenannte gestemmte Rahmen-, Fries- oder Füllungsthüren. Alle drei sind gleichbedeutend und unterscheiden sich diese nur zunächst dem Namen nach durch die Zahl der Füllungen als Zwei-, Drei-, Vier-, Fünf-, Sechsz- und mehr Füllungsthüren, andere, wie mit Kreuz-, runden und verschobenen Füllungen, kommen seltener und überhaupt nur in reich auszustattenden Bauten vor. Beschäftigen wir uns zunächst mit der Anfertigung der Rahmen- oder Füllungsthür im Allgemeinen.

Zunächst ist, wenn kein ganz bestimmtes Maß angegeben ist, darauf zu achten, daß beim Maßnehmen für die Thüren wenigstens in einer und derselben Etage die kleinste Oeffnung gemessen wird, und ist für die Thüren, wenigstens in der Höhe, gleiches Maß zu verwenden. Ausnahmen hiervon machen nur die zwei- oder mehrflügeligen Saal- oder Windfangthüren. Auf das Maßnehmen selbst und die sich hieraus ergebende genaue Größe der Thür brauche ich wohl nicht näher einzugehen, die letztere richtet sich nur darnach, ob die Thür einschlagend in das Futter oder abgefalzt und aufschlagend werden soll.

Die Rahmenstücke einer Thür sollen, wenn dieselben einigermaßen Anspruch auf Dauerhaftigkeit machen wollen, aus 5 cm starken und 10 bis 15 cm breiten Holzstreifen zusammen gebaut werden. Die Breite der Streifen richtet sich darnach, ob die Thür als sogenannte Hobelthür oder mit eingeneteten resp. eingefestigten profilirten Leisten gearbeitet werden soll; die Füllungen können hingegen aus schwächerem, etwa 2 1/2 cm starkem Holz gefertigt werden. Die Rahmenstücke, welche zunächst als Umfassung der Thür dienen und, um nach Wunsch oder Vorschrift dieselbe in mehrere gleich- oder ungleichmäßige Felder theilen zu können, demgemäß ineinandergesügt werden, bilden das Gerippe, auf dessen sorgfältige Zusammenfügung der Hauptwerth zu legen ist. Die Verbindungen der einzelnen Rahmenstücke unter einander geschieht mittelst durchgestemmter Löcher und Zapfen, und zwar werden die Löcher zweckmäßig nach außen an jeder Seite etwa 1/2 cm schwalbenschwanzartig erweitert zur Aufnahme des Keils beim Zusammenfügen der fertigen Thür. Dieser Keil muß neben dem Zapfen eingetrieben werden. Die vorangeführten

Regeln sind für alle gestemmten Thüren maßgebend und ist nur noch zu bemerken, daß bei der Eintheilung der Felder Rücksicht auf den Sitz des Schlosses genommen werden muß, und darf an dieser Stelle kein Querstück eingestemmt werden. Bei den sogenannten Hobelthüren, d. h. solchen, wo an die Rahmenstücke ein Profil angekehlt werden soll, müssen die Rahmenstücke je nach Breite des Profils sauber auf Gehrung zugeschnitten werden und erkennt man an dem genauen Ineinanderverschließen der Gehrungen den guten Arbeiter. Nachdem das Gerippe oder der Rahmen der Thür so zusammenpaßt ist, wird dasselbe von beiden Seiten sorgfältig abgerichtet, namentlich aber alle Unebenheiten bei den aufrechten und querliegenden Rahmenstücken gleichgehobelt. Wenn dies geschehen, werden die Rahmen wieder auseinander genommen und wird dann zunächst zur Aufnahme der Füllungen die Rute eingestoßen und das Profil angekehlt, womit das Gerippe soweit fertig ist. Die Füllungen werden je nach Größe der Felder zu Tafeln zusammengeleimt, dann genau auf Größe geschnitten und für gewöhnlich auf beiden Seiten abgeplattet und zwar in gleichmäßiger Weise, so daß die bleibende äußere Holzstärke genau in die Rute des Rahmens paßt. Die Fasern des Holzes bei den Füllungen müssen stets nach der Längsrichtung der Oeffnungen laufen und giebt man denselben nicht gern eine zu große Breite; auch muß man dieselben, namentlich bei ganz trockenem Holze, stets einige Millimeter schmaler zuschneiden, damit beim Quellen derselben die Rahmen nicht auseinanderreiben können. Wenn nun soweit Alles fertig ist, werden die Thüren zusammengeleimt und in der vorhin angegebenen Weise neben dem Zapfen verkeilt. Es braucht wohl nicht noch besonders bemerkt zu werden, und setze ich dieses bei jedem Tischler als selbstredend voraus, daß das Rahmenholz zu allen Thüren sorgfältig ausgehobelt werden muß, da sonst an ein sauberes Zusammenschließen der einzelnen Theile nicht zu denken ist und schließlich die Thür selbst schief werden würde.

Ueber andere Arten von Thüren im nächsten Capitel.

## Die verschiedenen Holzarten und ihre Verwendung.

(Schluß.)

20. Citronenholz. Das im Handel unter diesem Namen bekannte Holz stammt nicht von

die Citronenart, sondern es ist das Holz der Citronenart, *Erythraea fructuosa* der Antillen, welches sehr dicht, schwer und politurfähig ist und dem gelben Sandelholz vollkommen, mit Ausnahme der Schwere, gleicht. Dasselbe wird sehr verarbeitet und kommt in großen Blöcken im Handel vor. Der eigentliche Citronenbaum, *Citrus medica*, dessen Holz schwer, gedrungen und 1/2 ist, riecht stark nach den Früchten und gleicht seiner Textur nach dem Buchbaumholz.

21. Maulbeerbaum und zwar sowohl der weiße wie der schwarze, *Morus alba* und *Morus nigra*, liefern langfaseriges, weißgelbes, festes Holz, welches sehr politurfähig ist und sich zu seinen Arbeiten verwenden läßt.

22. Der Delbaum, Olivenbaum; *Olea europaea*. Er erreicht hohes Alter und liefert schönes, dichtes, festes, gelblich braunrothes, gestammtes, sehr dauerhaftes, nicht wurmförmiges Holz. Sogar die Wurzel wird als vorzügliches Masernholz geschätzt und verarbeitet.

23. Sandelholz. Hieron kommt im Handel rothes, weißes und gelbes vor. Das rothe oder Rallaturholz, *Pterocarpus santalinus*; ist außen schwarz, innen braunroth, sehr schwer, fest, geruchlos und varirt in der Farbe von blasroth bis blutroth. Das gelbe Sandelholz, *Santalum myrtifolium* ist das Kernholz des weißen Sandelbaumes. Es kommt nur in arabischen Städten, von dunkelgelber Farbe, angenehm würzigem Geruch und bitterem Geschmack im Handel vor, läßt sich gut hobeln und poliren. Das weiße Sandelholz ist der äußere Theil des Stammes, welcher das gelbe liefert. Es ist gelblich-weiß, schwer, feinfaserig, geschmacklos und riecht nur beim Verbrennen. Es gleicht dem Kastanienholz, ist jedoch feiner und härter und läßt sich sehr gut poliren; seine Heimath ist Ostindien.

24. Ebenholz, *Lignum Ebenum*. Dieses schöne, feine, feste und schwere Holz des in Ostindien und Afrika wachsenden Ebenbaumes, verbreitet beim Verbrennen einen angenehmen Geruch. Es ist das geschätzteste Holz der Tischler; denn es läßt sich gut bearbeiten und noch besser poliren. Man unterscheidet folgende Arten: das amerikanische, das blaue, auch Palisander- oder Beilschmiedholz, das rothe, das grüne und das gelbe Ebenholz, auch Chinaholz genannt.

25. Mahagoniholz, *switenia Mahagony*, ist ein sehr schönes hartes, braunrothes, dichtes und politurfähiges Holz. Seine Heimath ist Amerika und Westindien. Es erscheint bald abert, gefleckt und gestammt, bald gelb, bald rötlich dunkelrothbraun bis schwarz. Kaltwasser beizt es violett. Vielsach wird es nachgeahmt, bald mit mehr, bald mit weniger Geschid. Vorzüglich eignen sich Ahorn-, Elsebeer-, Kirschen- und Ulmenholz zu solchen Imitationen, denn diese Hölzer nehmen die dunkelrothe Beize am leichtesten an.

26. Rosenholz, *convulvus scoparius*, kommt von den westindischen Inseln, auch aus Südamerika in verschiedener Größe und Dide. Die äußere Rinde solcher Holzstücke ist weißgrau, runzlich, gelbrötlich oder weiß, welche beim Raspeln angenehmen Rosengeruch verbreitet und leicht Feuer fängt. Das Holz ist mäßig hart und geschlossen, nimmt Politur gerne an. Man unterscheidet mehrere Arten, wie: Rhodiser- oder St. Louisholz, cyprisches Rosenholz, The-tan der Chinesen und unächtes Kalebivienholz. Das Rosenholz hat jetzt in der Mode den Sieg vor dem Mahagoniholz davongetragen, wiewohl es unbeständiger und nicht so dauerhaft als jenes.

27. Anacardiumholz, *anacandium occidentale*, Majon oder weißes Mahagoniholz, hat einen nicht unangenehmen Geruch und anfangs

rötliche, später kränliche bis dunkelrothe Färbung. Seine Heimath ist Westindien.

28. Franzosenholz, Indianischholz, Quajalholz, *lignum sanctum*. Das Holz hat eine gelbliche Farbe, ist sehr hart und schwer, so daß es im Wasser unterstukt. Da es sehr harzig ist, so brennt es mit heller Flamme. Es ist oft dunkel gefärbt mit flammiger Zeichnung, reißt gerne ein, wenn es warm und trocken liegt, riecht beim Reiben und Drehen gewürzig und nimmt schöne Politur an. — Seine Heimath die Antillen Jamaica und St. Domingo.

29. Fustikholz, *maclura aurantica*. Das Holz zeichnet sich durch Härte, Dauer und Festigkeit aus und hat dunkel kastanienbraune bis in's zeifiggelbe wechselnde Farben. Ist feinfaserig, politurfähig und wird nur in England hauptsächlich verarbeitet.

30. Jacarandaholz, *jacuranda*. Ist dem Königsholze vergleichbar aber poröser und hat schwarze Farbe mit rothbraunen Streifen und Flammen. Es ist sehr politurfähig; überhaupt ein sehr geschätztes Mobelholz zu feineren Arbeiten, Kästchen, Stöden u.; seine Heimath ist Brasilien.

31. Königsholz, *Lignum regium*. Es stammt aus Südamerika und ist eines der schönsten Hölzer, weshalb es auch zu den feinsten Tischlerarbeiten verwendet wird. Die Farbe ist einfarbig violett oder roth; auch braunroth gestreift, sehr hart und leicht reißend, öfters sogar mit rothen Adern durchwachsen und äußerst politurfähig.

32. Stechpalme oder Hülse, *Ilex aquifolium*. Das Holz ist elfenbeinweiß mit sehr feinen Poren und großer Festigkeit, weshalb es zu kleinen Arbeiten sehr geschätzt wird. Es kommt dem Buchbaumholz am nächsten und sinkt wie jenes im Wasser unter; ist dabei zäh, elastisch und sehr politurfähig.

33. Fernambuchholz, *Caesalpinia brasiliensis*, ist von sehr verschiedener Farbe, bald roth mit gelben, bald dunkelroth mit grauen Adern durchwachsen, dabei sehr hart, schwer und gut politurfähig.

34. Campeschholz, Blausch, *Haematoxylon campechianum*, wird von einem in Westindien und Südamerika wachsenden Baum genommen. Dasselbe ist schwer mit feinem Korn, sehr dauerhaft und gar nicht wurmförmig. Seine Farbe gelb oder dunkelroth, geht, längere Zeit mit Wasser in Berührung, in Blauschwarz über. Es wird wenig verarbeitet.

Mit dem Campeschholz schließe ich die Beschreibung der in der Tischlerei gebräuchlichen Holzarten; wenn auch bezüglich einzelner, besonders viel in Gebrauch kommender Holzarten die Beschreibung der Eigenschaften ausgedehnter sein konnte, so setze ich doch voraus, daß die Leser der „N. T.-Z.“ durch die praktische Erfahrung dieselben jedenfalls kennen werden. Ich hoffe indeß, daß es jedem Tischler angenehm ist, durch diesen kurz gehaltenen Artikel aufmerksam gemacht zu sein, daß es wohl der Mühe werth ist, dem Material, welches seine Existenz bedingt, auch die nöthige Aufmerksamkeit zu schenken, denn genaue Beurtheilung und zweckmäßige Anwendung des Materials ist von großem Nutzen für jeden praktischen Arbeiter. S.

Ueber die Lohnbewegung der Magdeburger und Stuttgarter Tischlergesellen.

Man schreibt uns aus Berlin, daß daselbst in letzterer Zeit, veranlaßt durch die Lohnbewegung der Magdeburger und Stuttgarter Tischler, mehrere öffentliche Tischler-Versammlungen einberufen und abgehalten worden sind. Wie nun den Lesern der „N. T.-Z.“ durch die verschiedenen Berichte

wohl schon klar geworden ist, machen sich unter den Berliner Tischlern zwei Strömungen bemerkbar, und ist der Versuch zu einer Einigung schon öfters gescheitert. Die Folgen dieser Uneinigkeit finden denn auch in den verschiedenen Versammlungen den vollkommern Ausdruck und wirken entschieden schädigend auf die Gesamtheit der Berliner Tischler. Von einem Zusammengehen, von einer Förderung der gemeinsamen Interessen kann unter solchen Verhältnissen nicht die Rede sein.

Am 28. August d. J. wurde zwecks Unterstüzung der Magdeburger Tischler eine öffentliche Versammlung der Tischler Berlins in Sanssouci, Charlottenstraße 4, abgehalten. In dem 1000 Menschen fassenden Saale hatten sich etwa 400 Tischler eingefunden und nachdem den Anwesenden der Zweck dieser Versammlung mitgetheilt worden, wurde eine Commission von 5 Mitgliedern gewählt, welche die Gelder von den einzelnen Werkstätten in Empfang nehmen sollte. Schon bei der Wahl dieser Commission zeigte es sich, daß man nur solche Personen haben wollte, welche dem Bureau pästten. (Das Bureau bestand aus den Herren Gundelach, Strecke und Poppe.) Es wurden in die Commission gewählt die Herren Gundelach, Künzel, Poppe, Bogt und Hiller.

Ueber die Vorkommnisse in den darauf folgenden Versammlungen schweigen wir am besten, nur über die am 25. September stattgefundene bemerken wir, daß namentlich von den Reitern derselben den Stuttgartern der Vorwurf gemacht wurde, keine Briefe beantwortet und keine Abrechnung über die eingesandten Gelder geliefert zu haben. Gleichzeitig wurde nach maßlosen Angriffen auf die Fachvereine der Tischler in Berlin und Stuttgart die Erklärung abgegeben, daß der Vorstand des letztgenannten Vereins die Summe von 130 M. nicht an die Strikanten ausbezahlt, sondern für den Fachverein verwendet habe. Diese Behauptungen fanden Eingang in die Presse, und sah sich der Vorsitzende des Stuttgarter Fachvereins veranlaßt, selbst nach Berlin zu kommen und in einer am 9. stattgefundenen öffentlichen Tischler-Versammlung zu referiren. Wir lassen in Nachstehendem das über den Verlauf derselben aufgenommene Protocoll folgen:

Protocoll

der am 9. October 1881 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Tischler Berlins.

Herr Lutzner als Einberufer eröffnete die von circa 400 Theilnehmern besuchte Versammlung um 10 Uhr 40 Minuten. Vor der Bureauwahl erwähnt Herr Lutzner die Versammelten in ruhiger Weise und nicht so wie es in letzter Zeit der Fall gewesen, zu tagen. Das Bureau wird gewählt und besteht aus den Herren Lutzner, erster Vorsitzender; Gundelach, zweiter Vorsitzender; Koebel, Protocollführer; Brajanosky, Führer der Rednerliste. Herr Eisenhardt beantragt, zur Prüfung der Beschlüsse der Referenten eine Commission von 5 Mitgliedern zu wählen; der Antrag gelangt zur Annahme. Gewählt werden die Herren Reihner, Billde, Friede, Hund und Sasse. Herr Koebel beantragt, dem Referenten eine halbe Stunde Redezeit, dem Correspondenten eine Viertel Stunde zu bewilligen. Der Antrag wird mit großer Majorität abgelehnt. Herr Kuder beantragt, eine Lehrsammlung zur Deckung der Unkosten zu veranstalten; dieser Antrag wurde angenommen.

Die Tagesordnung der Versammlung lautete: „Die Lohnbewegung der Tischler in Stuttgart und die Generalversammlung der Berliner Tischler am 25. September.“ Als Referent fungirte Herr Klotz aus Stuttgart, Vorsitzender des Fachvereins der Schreiner daselbst; als Correspondent Herr Paul Schulz. Der Referent erklärte, in Rücksicht darauf, daß ihm von einigen Herren (Koesel, Braunshweig, Jensen und Künzel) die Berechtigung einer längeren Ausführung abgesprochen sei, sich so kurz wie möglich fassen zu wollen. Derselbe erstattete zunächst einen detaillirten Bericht der in Stuttgart vorgetragenen Lohnbewegung und übergab die Beschlüsse darüber der gewählten Commission zur Prüfung. Darauf verlas sich Herr Klotz über Berlinbewegungen und Verhandlungen welche von den Herren Gundelach, Poppe und anderen Vorstandsmitgliedern des Interessensvereins gegen die

Letter des Stuttgarter Strikes, gegen den Fachverein der Tischler in Stuttgart, sowie gegen den Verein resp. Vorstand des Fachvereins der Tischler in Berlin ausgesprochen wurden. Der Sachverhalt wird von Herrn Klotz folgendermaßen dargestellt: Am 14. September wurden von Seiten der Berliner Commission an die Stuttgarter Commission auf Beschluß der Versammlung vom 11. September 180 A. gesandt. Am 18. September sandte Herr Jeyer an die Berliner Commission eine Danksagung mit Begleitschreiben, in welchem derselbe sagt, daß man am Anfang vom Ende der Bewegung stehe. Dieses Schreiben wurde von Herrn Jeyer anstatt Postenstraße, Postenstraße adressirt, weil, wie aus dem in der Versammlung circulirenden Briefe des Herrn Gundelach zu ersehen ist, derselbe die eigenthümliche Gewohnheit hat, anstatt eines deutschen J, ein dem J ähnliches Zeichen zu machen. In Folge dessen ist dieser Brief hier nicht angekommen und am 27. September amtlich von der Postbehörde in Stuttgart geöffnet und dem Absender zurückgestellt worden. In Folge dessen konnte man in Stuttgart nicht wissen, wie es hier stand. Hätte man es, so hätte Herr Klotz nun aus, auf einem Mißverständnis beruhen lassen, oder aber hätte man nochmals nach Stuttgart geschrieben, so hätte man nicht nöthig gehabt, in solch tendenziöser Ungerichteter Weise vorzugehen und den Fachverein in Stuttgart wie in Berlin zu beschuldigen. Es war ferner eine wissenschaftliche Lüge, wenn man sagte (wie in der Versammlung vor 14 Tagen geschahen), es seien nach Stuttgart mehrere Schreiben an verschiedene Leiter der Bewegung gegangen, da nur ein einziger Brief in die Hände der Commission gekommen (dem wurde auch nicht widersprochen). In einem Referate der Berliner „Vollzeitung“ sei gesagt, der Fachverein in Berlin habe die Sache mit den 180 A. mit dem Fachverein in Stuttgart abgehandelt. Auch dieses weise er als eine tendenziöse Verleumdung zurück, da außer einem Privat-Schreiben des Herrn Klotz an Herrn Lutzauer keine Briefe gewechselt worden seien. Herr Klotz bedauert es, daß Leute, die die Interessen der Berliner Tischler wahren wollen, in dieser Weise mit Lügen und Verleumdungen vorgehen. Es bestehe in Süddeutschland schon ein Vorurtheil gegen die norddeutschen Tischler und dadurch würde dasselbe leider noch mehr genährt, sowie die Collegialität unter den Berliner Tischlern vollständig zerstört. Ferner theilt Herr Klotz noch mit, daß der Strike in Stuttgart auch heute noch nicht beendet sei, sondern möglicherweise sich noch länger hinziehen könne. Zum Schluß erklärt Herr Klotz, daß er beauftragt sei, wenn man es wünsche, die 180 A. sofort hier niederzulegen. Es läuft dann ein Antrag ein, erst die Commission, die hier in Berlin für Magdeburg und Stuttgart gewählt sei, zu hören. Der Antrag gelangt zur Annahme.

Es ergreift das Wort Herr Gundelach. Derselbe bedauert das Vorkommniß und sucht sich durch Verlesen verschiedener Zeitungs-Ausschnitte und Circulare zu rechtfertigen, was ihm jedoch keineswegs gelingt. Zum Schluß verliest er eine Resolution, worin gesagt wird, daß man das Vorgehen der Tischler in Stuttgart billige, daß das Vorgehen der Leiter des Strikes ein correctes war, daß man das Vorgehen in der Versammlung vom 25. September bedauere und daß den Stuttgarter Tischlern die 180 A. zu belassen seien. Es laufen noch zwei Resolutionen ein:

1) Die heutige Generalversammlung erklärt die Behauptungen, welche in der Generalversammlung vom 25. September ausgesprochen sind, für in jeder Weise unmotivirt, sie erkennt das Vorgehen der Tischler Stuttgarts als sehr lobenswerth an und hält dasselbe in jeder Weise der Ehre der Tischler Deutschlands würdig. Die Versammlung weist ferner die gegen den hiesigen Fachverein der Tischler wie auch die gegen den Vorstand dieses Vereins gerichteten Angriffe als unwahre Verdächtigungen entschieden zurück. P. Schulz.

2) Die am 9. October im Neuen Gesellschaftshause tagende Generalversammlung der Tischler Berlins erklärt sich mit den Aufklärungen des Vorsitzenden des Fachvereins in Stuttgart, Herrn Klotz, über den Verlauf und die Leitung des Strikes durch denselben und die Verwendung der aus Berlin übersandten Gelder vollständig zufriedengestellt und einverstanden, und weist die gegen den Fachverein zu Berlin geschleuberten Verdachtsgründe seitens einzelner Mitglieder des Vorstandes des Interessenvereins zu Berlin hiermit zurück, sie bedauert, daß der Vorstand des genannten Vereins nicht vorher genauer Erkundigungen bei dem hiesigen Fachvereins-Vorstand eingelegt und um Aufklärung ersucht, sondern denselben in einer fahrlässigen Weise öffentlich in gehässiger Weise verdächtigt und verleumdet hat.

Von den Resolutionen gelangt keine zur Discussion und Abstimmung.

Es geht dann ein Antrag ein, den Correspondenten Schulz sprechen zu lassen. Derselbe wird mit großer Majorität angenommen. Darüber wird hauptsächlich von den Herren Jensen, Künzel, Braunschweig u. s. w. ein

solcher Lärm inscenirt, daß der überwachende Polizeicommissar die Versammlung für aufgelöst erklärt.

Carlus Raedel, Protocollführer.

Wir ersehen aus diesem Protocoll, daß auch in dieser Versammlung zwei Parteien vertreten waren, welche sich gegenseitig befehdeten. Wir bedauern die stattgehabten Verunglimpfungen der Fachvereine und werden in einem besonderen Artikel speciell über den Zweck und die Ziele der Fachvereine unsere Ansicht darlegen. (Anm. d. Red.)

### Bermischtes.

**Schärfen von Kreisbögen.** Abonnenten, welche Kreisbögen für Holzbearbeitung in Gebrauch haben, seien auf diverse annehmbare Rathschläge bezüglich des Schärfens und der Erhaltung solcher Bögen in Nr. 10 der „Deutschen illustrierten Gewerbezeitung“ aufmerksam gemacht. Abgesehen davon, daß die Säge genau rund sein muß, was durch Gegenhalten eines Schleifsteins gegen die in Gang gebrachte Säge erzielt werden kann, sollen die Zähne genau gleiche Größe, die Staubbammern gleiche Form und Tiefe haben. Die Kammern an der Zahnwurzel sollen niemals edig ausgefeilt sein, weil sonst zu leicht Brüche vorkommen. Auf die gleichmäßige Schränkung der Zähne ist sorgsam zu achten und die Arbeit lieber im Laufe des Tages zwei oder dreimal zu unterbrechen, da die verlorene Zeit zehnfach wieder eingebracht wird, wenn man mit einer gut ausgestellten und sorgsam gefeilten Säge arbeitet.

**Der höchste Baum der Erde.** Die höchste, genau gemessene Sequoia (Wellingtonia) befindet sich in Calaveras Grove bei Stockton in Californien; sie ist 99,15 m (etwa 325 Fuß) hoch und wird wohl von keinem anderen Baume dieser Art in der Höhe übertroffen. Vor einigen Jahren brachten nun Forschungen in Oypßland, Victoria, viele enorme Eucalyptusstämme zum Vorschein, und der erste Forstbeamte des Landes maß einen an dem Ufer des Watsflusses umgebrochenen Stamm, welcher von den Wurzeln bis zum Ende des Stumpfes noch 132,67 m (435 Fuß) hatte. Wenn man aber in Erwägung zieht, daß die Spitze des Stammes abgebrochen war und daß derselbe an der Bruchstelle noch einen Umfang von 270 cm (9 Fuß) hatte, so ist es gerechtfertigt, seine wirkliche Höhe auf mindestens 150—160 m oder 500 Fuß zu veranschlagen. Indes war der Baum abgestorben, und wenn auch nicht zu bezweifeln ist, daß er weit höher war, wie jede bisher aufgefunden Sequoia, so zählte er immerhin nicht zu den lebenden Bäumen. Kürzlich ist nun aber im Daudnong-District in Victoria ein Eucalyptus amagdalinus gefunden worden, welcher vom Boden bis zu den Zweigen 115,90 m (380 Fuß) und in seiner ganzen Höhe 137,25 m oder 450 Fuß mißt, also jede bisher bekannte Sequoia um 125 Fuß übertrifft. Sein Stammumfang beträgt 80 Fuß oder ca. 24,40 m und steht hinter denen der Sequoia allerdings zurück, immerhin bleibt er bis jetzt der höchste lebende Baum.

### Recepte.

**Marmor-Politur.** Unschön gewordenen Marmor polirt man, nach den „W. techn. Bl.“, wenn man ihn mit einer Mischung von drei Theilen fein pulverisirtem rothen Trippel und einem Theile Schwefelblumen mittelst eines Leberlappens abreibt. Die Mischung wird trocken angewendet. Man hat aber, um die hierzu erforderliche Zeit zu ersparen, nicht nur auf Substanzen gedacht, welche das Poliren beschleunigen, sondern man hat sogar eine falsche Politur erfunden, womit man dem Marmor, unmittelbar nachdem er zugerichtet worden ist, einen schönen Glanz geben kann. Die Sache besteht darin, daß man das Polirpulver mit Alaun versetzt, wodurch dann schnell eine Politur erzeugt wird. Der Betrug läßt sich leicht entdecken, denn läßt man einen Tropfen Wasser auf so

polirten Marmor fallen, so entsteht dadurch ein matter Fleck. Die Marmorplatten auf Saminen, Commoden, Tischen u. s. w. werden häufig nach dieser betrügerischen Methode von den Steinmegen gepulvert; sie verlieren nicht nur ihre Politur, wenn sie naß werden, sondern sie werden auch an der Luft, je nach Feuchtigkeit derselben, matt, indem sich durch chemische Einwirkung des Alauns auf den kohlensauren Kalk auf der Oberfläche des Marmors Gips (Schwefelsaurer Kalk) und kohlensaures Kalk mit Thonerde erzeugt. Ein anderer Betrug ist das Poliren des Marmors mit Wachspolitur; dieses erkennt man leicht, wenn man den Marmor mit Weingeist abwäscht, wodurch er seine Politur verliert.

### Verwendung comprimirtes Holz für Photographie.

Nach einem Patente von Bertin Badoureaux in London. Das Material liefert der bis an die Grenze der nördlichen Zone in reichem Maße cultivirte Birnbaum, dessen ohnehin hochprocentiges Gewicht durch das Comprimiren fast um das Doppelte erhöht wird. Das Comprimirungsverfahren wird im Archiv für Buchdruckerkunst folgendermaßen beschrieben: Das Holz wird 12—15 Stunden lang gelocht; hierauf wird es in einer hydraulischen Presse von 4000 Centner Kraft einem nur kurze Zeit andauernden Drucke unterworfen; nachdem der Block herausgenommen, ist er bedeutend zusammengedrungen, was aber nicht lange währt, indem er sich auf seine frühere Form wieder auszubehnen sucht. In diesem Zustande wird er in ein mit einer gelatinösen Substanz gefülltes Gefäß gelegt, welche in die durch den vorangegangenen Proceß vollständig geöffneten Poren des Holzes bringt und sich nach erneuertem starken Drucke mit den Fasern innig verbindet. Das aus dem Leimbade genommene Holz wird in eine starke eiserne Form und in dieser wieder in die hydraulische Presse gebracht, wo ihm der letzte möglichst hohe Druck gegeben wird. Nach Aufhören des Druckes bleibt das Holz bis zum vollständigen Trocknen etwa 12 Stunden ruhig stehen. Nach dem Herausnehmen hat es das Aussehen und das Gewicht eines entsprechend großen Stückes Metall. Legt man zwei Stück Birnbaumholz von gleichem Gewichte, das eine in rohem, das andere in comprimirtem Zustande nebeneinander, dann läßt sich die erstaunliche Veränderung, welche es in Folge des an sich ziemlich einfachen Processes erlitten, am auffälligsten wahrnehmen.

**Wiederherstellung der ursprünglichen Holzfarbe alter Parquetböden.** Um alten Parquetböden von Eichen- und anderem Holze, wenn sie eine dunkle Farbe angenommen haben und verschmutzt sind, ihre ursprüngliche oder eine noch hellere Farbe zu verschaffen, verfährt man folgendermaßen: Man läßt ein Theil calcinirtes Soda 3 Stunden lang mit 1 Theil gelöchtem Kalk und 15 Theilen Wasser in einem gußeisernen Topfe kochen. Das so erhaltene Natriatron breitet man mittelst eines an dem Ende eines Stockes befestigten Luches auf dem Boden aus. Einige Zeit darauf reibt man diesen mittelst einer harten Bürste mit feinem Sande und einer hinlänglichen Menge Wassers ab, um das alte Wachs und alle Unreinigkeiten zu entfernen. Alsdann macht man eine Mischung von 1 Theil concentrirter Schwefelsäure und 8 Theilen Wasser und verbreitet diese auf dem Boden. Die Schwefelsäure belebt die Farbe des Holzes, indem sie sich mit der braunen Substanz und den eingedrungenen erdigen Theilen verbindet. Wenn der Boden wieder trocken ist, wird er noch einmal mit Wasser gepulvert, worauf er nach abemaligem Trocknen wie gewöhnlich gewischt wird. Sollten noch einige Flecke zurückgeblieben sein, so wäre dies ein Beweis, daß der Boden nach dem Auftragen der ätzenden Sodalauge nicht an allen Stellen gleich gerieben worden sei; diese Flecke müßte man dann noch einmal mit Sodalauge und Schwefelsäure auf die angegebene Weise behandeln.

**Möbel-Reinigungs-Politur.** 1 Pfd. Olivenöl, 1 Pfd. gereinigtes Bernsteindl, 1 Pfd. Terpentinegeiß, 50 Gramm Lavendelöl und 25 Gramm Ricinactinur werden gut gemischt und wohlverkorkt in einer Glasflasche zum Gebrauche aufbewahrt. Sollen blind gewordene oder alte Möbel (der eigentliche Polirgrund darf allerdings nicht gelitten haben) in der Politur wieder hergestellt werden, so befeuchtet man ein Häufchen Watte mit jener Mischung, fährt mit leichter Hand einige Male über das Holz und reibt mit einem baumwollenen Lappen trocken. Die Möbel erhalten einen neuen dauerhaften Glanz.

### (Eingekandt.)

Für jeden Tischler ist es heutzutage fast unentbehrlich, im Zeichnen einigermaßen bewandert zu sein, wenn er sich in seinem Handwerk ausbilden und vervollkommen will. Leider ist nicht Jedem die Gelegenheit geboten, eine gute Gewerbeschule wie hier in Hamburg zu besuchen, und selbst hier wird ein großer Theil der Gehälfen theils durch die heutige Geschäftslage, theils durch ge-

fordertes Arbeiten über die Zeit hinaus, an dem Besuch dieser Schule gehindert. Einen anderen Theil aber genügt es, in einer öffentlichen Schule mit den Lehrlingen zusammen zu sitzen und anzusehen, wie Einige derselben den Gefellen voraus sind. Um es nun diesen Tischlern, welche die Gewerbeschule nicht besuchen könnten, ebenfalls möglich zu machen, sich im Zeichnen auszubilden, eröffnete Herr Schuldt jr. im vergangenen Winter einen Curfus und zwar nur für Gehülfen. Der Unterricht fand des Sonntags Nachmittags von 2-5 Uhr statt, eine Zeit, welche fast ohne Ausnahme Jedem zur freien Verfügung steht. Der Unterricht selbst erstreckte sich auf Freihand-, Fach- und Circelzeichnen für Tischler, Bildhauer, Drechsler, überhaupt für alle Holzarbeiter. Einsender dieses hat an dem in Rede stehenden Unterricht theilgenommen und constatirt gern, daß er durch denselben sehr befriedigt, jedem Collegen die Theilnahme daran empfehlen kann. Der Lehrer selbst ist auch praktisch ausgebildet und erfreut sich als Lehrer an der Allg. Gewerbeschule einer großen Beliebtheit. Hierbei will ich noch bemerken, daß der Unterricht (weil nicht so viele Schüler zu übersehen sind) in einer gründlichen Weise vorgegangen wurde, und daß man Gelegenheit hatte, in seinen freien Stunden zu Hause an den angefangenen Zeichnungen weiter zu arbeiten.

Herr Schuldt würde nun, wie ich hoffe, jedenfalls bereit sein, auch diesen Winter einen Curfus zu geben, wenn sich die nöthige Zahl Schüler dazu fände. Deshalb fordere ich meine Collegen auf zur Theilnahme an diesem Unterricht. Schriftliche oder mündliche Anmeldungen werden hoffentlich von der Redaction dieser Zeitung freundlichst entgegengenommen, doch müßten diese baldigst erfolgen, damit der Anfang gemacht werden kann.

Das Unterrichtslocal war im vorigen Jahre und wird auch wohl ferner sein Alte Brennerstraße 15. Der Preis betrug für jeden Sonntag M. 0,50, ist also ein billiger.

Nochmals zur Theilnahme auffordernd, zum Nutzen jedes Einzelnen, zur Vervollkommnung des Handwerks, zeichnet

Ein dankbarer Schüler. W.

(Wir erklären uns zur Entgegennahme von Anmeldungen gern bereit. Die Redaction.)

**Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und verwandten Berufsgeossen Deutschlands. (E. G.)**

**Schaunmachungen des Vorstandes.**

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß bei Einwendung der Abrechnung die Werthzeichen-Rechnung stimmen muß. Wo sich Differenzen vorfinden sollten, ist mir sofort Mittheilung mit genauer Angabe zu machen, damit diese Sache endlich einmal geordnet wird. Gleichzeitig erinnere ich nochmals daran, daß durchaus keine von den am Orte befindlichen und mit Nummern versehenen Büchern als Ersatzbücher oder für verlorene verwendet werden dürfen, es werden diese Bücher auf Verlangen ohne Nummer versendet und kann dann die alte Nummer am Orte eingetragen werden. G. Blume, Vorsitzender.

**Schaunmachungen des Haupt-Cassiers.**

Wie immer, so muß ich auch diesmal die Filial-Vorstände nochmals dringend ersuchen, die Abrechnung baldigst einzusenden. Bis heute sind dieselben noch spärlich eingegangen (noch nicht der dritte Theil!). Diejenigen Filialen, von welchen ich bis zum 27. d. M. die Abrechnung noch nicht in Händen habe, werde ich unnach-

sichtlich in der nächsten Nummer der „N. T.-Z.“ als säumige veröffentlichen.

Die Filial-Cassierer ersuche ich, bei Einwendung von Geldern auf der Rückseite des Coupons zu bemerken, welche Summe für die Casse bestimmt ist, damit ich diese gleich in das Cassenbuch eintragen kann. Da Solches meistens nicht geschieht, so bin ich auch nicht in der Lage, über das Geld öffentlich zu quittiren, bevor ich die Abrechnung in Händen und dieselbe revidirt habe.

Zuschüsse für das 3. Quartal sind noch versandt worden nach Elberfeld M. 100, Karlsruhe 50, Mannheim 60, Heidelberg 50, Mühlheim a. Rh. 60. Summa M. 320.

Zuschüsse für das 4. Quartal haben bereits erhalten Kottbus M. 30, Altona 100, Weilburg 25, die Mitglieder Biererey in Nordhausen 37,15 und Cramer in Bernigerode 22. Summa M. 214,15.

Ueberschüsse vom 3. Quartal haben eingesandt Magdeburg M. 90, Hamburg 4. Rate, 134,44, Thonberg 50, Mainz, 2. Rate, 53,05, Würzburg 50. (Fortsetzung in nächster Nummer).

Die Quittung für die Protocoll-Gelder erfolgt insgesammt mit der Abrechnung (natürlich mit Angabe der einzelnen Filialen).

Für franke Mitglieder, welche nicht mehr bezugsberechtigt sind, aus Berlin M. 20,32 erhalten zu haben, bescheinigt mit bestem Dank W. Gramm.

**Briefkasten.**

Fürstenseide, C. W. Heft I. der Zeichnungen ist noch vorrätig. Der Preis ist derselbe wie für Heft II.

Fürth, J. Wir haben bis jetzt aus Stuttgart nichts erhalten. Wenn Sie die Zusendung veranlassen können, so wollen wir die Sache in nächster Nummer besprechen.

Berlin, L. Die beiden bis jetzt erschienenen Hefte enthalten Wohnzimmer-Einrichtungen. Der Preis beträgt für jedes Heft M. 1,10 incl. Porto. Schlafzimmer-Einrichtung erscheint später.

Krnsberg, P. Sie können das Abonnementgeld in Briefmarken einsenden.

Brandorf, L. M. 3,42 erhalten. Sie schulden demnach noch 25 M., welche Sie gelegentlich mittenden wollen.

Paris, P. Heute erst die Geldsendung erhalten und zwar nach erfolgter Reclamation meinerseits. Ueber das Andere in diesen Tagen brieflich. Die Redaction.

**Abonnements-Quittung.**

Für das 3. Quartal ist ferner eingegangen aus Altona M. 19, Berlin, Sp., 26,35, Hamburg, C., 14,50 und für 4 Kreuzb.-Ab. 2,80, Carlsruhe 8,40, Mainz 15,40, Würzburg 5,40, Einsbüttel, K., 1,10, Altona, R., 0,50, Hamburg, G., 0,50, Berlin, T., 1,20, Wilhelmsburg, Sch., 1,15, Kürnberg, S., 0,70.

Für das 4. Quartal sandten ein: Pöschappel M. 2,40, Remscheid, S., 1,80, und L. 0,70, Einsbüttel, K., 1,10, Adla, B., 1,80, und P. 0,70, Remscheid, S., 0,70, Hildebrand, L., 0,70, Jethau, K., 0,70, Kürnberg, S., 0,70, Soltau, B., 0,70, Reep, T., 0,70, Reiningen, K., 0,70, Hamburg, durch J. für 5 Kreuzb.-Ab. 3,50, B. 0,70, P. 0,70, Kleinenbroich, S., 0,70. Die Expedition.

**Anzeigen.**

Im Verlage der „Neuen Tischler-Zeitung“ erschienen soeben:

**Entwürfe und Zeichnungen für Tischler im Stil der deutschen Renaissance.**

**Heft II.**

enthaltend 7 Blatt Zeichnungen auf gutem weissen Papier, sowie die nöthigen Details in natürlicher Grösse, nebst erläuterndem Text.

Das Heft kostet für die Abonnenten der „Neuen Tischler-Zeitung“ nur M. 1, Porto 10 M extra; für Nichtabonnenten M. 1,60.

Bestellungen wolle man schleunigst machen bei dem Herausgeber und Verleger der „Neuen Tischler-Zeitung“

W. Gramm, Mittelstrasse 20, St. Georg, Hamburg.

**Der Schuhmacher.**

Organ

für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher.

Derselbe erscheint am 1., 10. u. 20. jeden Monats. Jedes Quartal erhalten die Abonnenten 3 Mode-Beilagen und die dazu gehörigen Schnittmuster, sowie den Generalanzeiger und Effertenblatt für die gesammte Schuh- und Lederindustrie als Gratis-Beilage.

Der „Schuhmacher“ ist das billigste Fachblatt in unserem Verufe und bietet für den geringen Preis von M. 1,15 per Quartal eine Menge des Wissenswerthen und Nützlichen. Durch die gediegenen Mode-Beilagen und Schnittmuster sucht der „Schuhmacher“ den Formen- und Schönheitsfuss seiner Leser zu unterstützen und zu wecken, sowie durch fachlich technische Artikel, unterstützt durch Zeichnungen, deren Gedankenarbeit zu erweitern. Unter der Rubrik „Neuigkeiten und Erfindungen“ legt der „Schuhmacher“ seine Leser von Allem, was auf Neuheit und Zweckmäßigkeit Anspruch erheben kann, in Kenntniss und ist somit ein unentbehrlicher Rathgeber. Besonders aber ist der „Schuhmacher“ ein eifriger Anwalt und Vorkämpfer einer gesunden, geistesfrischen Bewegung, ohne welche eine materielle Besserung unserer Lage nie möglich wird.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal durch die Post bezogen M. 1,15 incl. Zustellgebühr, per Kreuzband direct bezogen M. 1,25.

Bestellungen nimmt jede Postanstalt und Buchhandlung, sowie die unterzeichnete Expedition an.

Die Expedition des „Schuhmacher“ Gotha.

Baugewerk-	Getrennte Fach-
Schule	schulen f. Bau-
St.-Sulza.	handwerker
	Mühlen- u
	Maschinen-
	bau.
	Bau- u. Möbel-
	Tischler.
	Schlosser.

(H. 03494)

Soeben erschien:

**OMNIBUS.**

Illustrirter Volkskalendar auf das Jahr 1882. Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch die Expedition der „N. Tischler-Zeitung“.

Hamburg, Amelungstraße 5

Zur Anfertigung aller Arten Buchdruck-  
Arbeiten, als: Statuten, Broschüren,  
Preis-Courante, Placate, farbige u. schwarz,  
versetzt sich

**J. H. W. Dieß' Buchdruckerei**

Specialität: Adressarten

Für prompte und geschmackvolle Ausführung,  
sowie billigste Preisberechnung wird gesorgt.

Hamburg, Amelungstraße 5